

Pressemitteilung der Stiftung Bayerische Gedenkstätten 2021/1

22.01.2021

Gedenkakt des Bayerischen Landtags und der Stiftung Bayerische Gedenkstätten diesmal in Würzburg – Landtagsvizepräsident Freller: „Erinnern darf niemals enden!“

MÜNCHEN / WÜRZBURG – Der Ort des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus ist heuer Unterfranken. „Wir gedenken dabei in besonderer Weise aller Opfer des Zweiten Weltkrieges. Die Erinnerung an das, was war, muss über die Zeitzeugen hinaus weiterleben. Das Geschehene soll und darf sich nicht wiederholen!“, so der Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten, MdL Karl Freller.

Der 27. Januar ist der Internationale Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. An dem Tag haben sowjetische Soldaten im Jahr 1945 die Überlebenden des KZ Auschwitz-Birkenau befreit. Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten und der Bayerische Landtag erinnern jährlich gemeinsam an die Opfer des Nationalsozialismus. Dieses Jahr findet der Gedenkakt am Montag, den 25. Januar 2021, am DenkOrt Deportationen in Würzburg statt. Hier wird an dem Tag ganz bewusst das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte aufgearbeitet. Der Würzburger Hauptbahnhof war, neben dem sogenannten Aumühl-Ladehof, einst Zentrum der Deportationen aus Würzburg und Unterfranken. 2.069 jüdische Bürgerinnen und Bürger Unterfrankens wurden in die Konzentrationslager in Osteuropa transportiert und dort größtenteils ermordet. Letztlich überlebten 63 Personen. Im November 1941 erfolgte der erste von neun Transporten. Nationalsozialisten gingen an vielerlei Orten in Unterfranken mit hoher Gewalt gegen die jüdische Bevölkerung sowie deren Eigentum vor. Juden wurden ihrer Rechte systematisch beraubt und vertrieben.

Der Hauptbahnhof in Würzburg sei ein Ort geworden, an dem man an die jüdischen Opfer des NS-Regimes erinnere und die nationalsozialistischen Verbrechen wachhalte, meint Landtagsvizepräsident Karl Freller: „Das Denkmal, dass im Juni letzten Jahres am Hauptbahnhof geschaffen wurde, hat eine besondere Bedeutung. Die Koffer, Rucksäcke und anderen Gepäckstücke stehen nämlich für all die jüdischen

Gemeinden in Unterfranken, aus denen die Menschen deportiert wurden. Die Deportierten haben ihre Koffer nicht aus freiem Willen am Bahnhof zurückgelassen. Das Mahnmal zeigt Einwohnern, Pendlern und Reisenden, wohin Verrohung, Gewalt und blinder Hass führen kann. Es mahnt die Menschen gegen diejenigen Kräfte zur Wachsamkeit, die den Nationalsozialismus in Deutschland wiederaufleben lassen. Den Vergleichen mit dem Nationalsozialismus und Verschwörungstheorien, die in der heutigen Zeit mit der COVID-19-Pandemie aufkommen, dürfen wir keine Aufmerksamkeit schenken. Sie stellen eine Gefährdung der Demokratie dar. Wir müssen stärker gegen Hetze, Antisemitismus und Rassismus vorgehen.“

Aufgrund der geltenden Einschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie wird der Gedenkakt im kleinen Rahmen ohne Publikum abgehalten. Ursprünglich waren zahlreiche renommierte Gäste geplant. Stiftungsdirektor Freller bedauert, dass ein gemeinsames Innehalten unter Einbeziehung der Bevölkerung nicht stattfinden kann. „Trotz der pandemiebedingten Einschränkungen ist es von Bedeutung, dass wir uns die Ereignisse ins Bewusstsein rufen und kein einziges Opfer der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland und Europa vergessen!“, so Frellers Haltung zu der von ihm befürworteten Änderung der Form.

Nach der Begrüßung und dem Gedenken der Präsidentin des Bayerischen Landtags Ilse Aigner hält der Stiftungsdirektor Karl Freller eine Gedenkansprache. Anschließend spricht der Oberbürgermeister der Stadt Würzburg Christian Schuchardt einige Gedenkworte. Schülerinnen der Gustav-Walle-Mittelschule berichten über das Schicksal einer Würzburger Familie, das beispielhaft für viele deportierte und ermordete Bürger der Stadt steht. Der Präsident des Zentralrates der Juden Dr. Josef Schuster spricht als Nachkomme über das Schicksal seiner Familie, das eng mit der Region und den damaligen Geschehnissen vor Ort verbunden ist. Darüber hinaus spricht die ehemalige Landtagspräsidentin Barbara Stamm ein Friedensgebet. Die musikalische Begleitung des Staatsaktes übernehmen Musiker des Matthias-Grünewald-Gymnasiums und der Musikhochschule Würzburg. Vorgetragen werden Largo aus der Sonate op. 8 Nr. 12 von Willem de Fesch und Notturmo von Nikolai Rimksy-Korsakov. Die Veranstaltung endet mit einer Kranzniederlegung am DenkOrt Deportationen.

Der Gedenkakt, der live im Bayerischen Fernsehen zu sehen ist, beginnt um 10 Uhr.

Kontakt:

Stiftung Bayerische Gedenkstätten
Dr. Erika Tesar
Büroleiterin der Stiftung Bayer. Gedenkstätten
Praterinsel 2
80538 München
Telefonnummer: +49 (172) 188 60 81
E-Mail: erika.tesar@stbg.bayern.de